

Vorwort

Wie kann »Mission«, die »Sendung« der Kirche in die Welt heute (noch) verstanden und gelebt werden? Sowohl »Proselytismus« als auch »Selbstabschaffung« sind Nicht-Alternativen, Un-Möglichkeiten für ein zeitgemäßes Missionsverständnis. Wenn es nicht gelänge, über das Paradigma des Proselytismus hinaus zu kommen, dann wäre Selbstabschaffung die notwendige Folge. Dass dies nicht so sein muss, dass und wie christliche Mission auch zu Beginn des dritten Jahrtausends eine Zukunft hat – das versuchen die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes aufzuzeigen.

Entstanden sind diese Texte im Zusammenhang mit der 9. Jahrestagung des Interkonfessionellen Theologischen Arbeitskreises (ITA), der am 23. und 24. Januar 2015 im Augustinerkloster in Erfurt zusammengekommen ist. Der ITA ist ein Zusammenschluss von Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Kirchen – katholisch, lutherisch, reformiert, altkatholisch, orthodox und freikirchlich –, die im akademischen Bereich mit Fragen der Ökumene befasst sind. Sie gehören unterschiedlichen Fachdisziplinen an und bringen diese Vielfalt in den gemeinsamen Diskurs ein. Die Mitglieder kommen einmal im Jahr zu einer Tagung zusammen, um sich mit einer aktuellen theologischen Fragestellung zu beschäftigen. Einige der Vorträge und Responses, die auf der Tagung 2015 gehalten worden sind, wurden für diesen Sammelband ausgewählt und zum Teil erheblich überarbeitet oder erweitert; darüber hinaus wurden zusätzliche Beiträge einbezogen, um möglichst viele Perspektiven und Standpunkte zur Sprache zu bringen.

Ein Schwerpunkt der Tagung und dieses Sammelbandes ist die Auseinandersetzung mit den Thesen vom Charles Taylor, wie er sie insbesondere in seinem Buch »A Secular Age« (deutsch: »Ein säkulares Zeitalter«) vorgebracht hat. Bernd Oberdorfer und Andreas Krebs setzen sich in je unterschiedlicher Weise mit diesem provozierenden opus magnum auseinander. Damit wird zu-

nächst der Kontext bedacht, in dem Mission heute geschehen kann – ein Kontext, in dem der Vollzug des Glaubens nirgends mehr selbstverständlich ist, weil er immer schon im Horizont anderer Möglichkeiten steht.

Was aber kann Mission unter den Bedingungen der Säkularität bedeuten? Ottmar Fuchs greift in diesem Zusammenhang die Frage der »Selbstabschaffung« von Mission auf und deutet sie neu: Nicht die Mission muss abgeschafft werden, wohl aber die Vorstellung, sie sei notwendig um des Heils der Menschen willen. Und gerade die Abschaffung dieser falschen Vorstellung erschließt die Notwendigkeit einer von Grund auf erneuerten Theologie und Praxis der Mission.

Unter der Überschrift »Mission als Martyria« werden sodann unterschiedliche konfessionelle Zugänge zum Thema zusammengetragen. Ioan Moga beleuchtet das Thema aus orthodoxer Perspektive, wobei er sich auf die Funktion der Heiligenverehrung am Fallbeispiel Rumänien konzentriert. Er zeigt auf, dass auch in dieser säkular-postmodernen osteuropäischen Gesellschaft Phänomene wie Heiligen- und Reliquienkult sowie die Praxis der Pilgerfahrt stark verbreitet, ja sogar im Aufschwung befindlich sind und dass sie aufgrund ihrer Alltagsrelevanz für die Volksmission Bedeutung haben. Jutta Koslowski weist in ihrem Beitrag auf das Missionsdokument »Together Towards Life« des Ökumenischen Rates der Kirchen hin und auf die wegweisenden Impulse, die davon ausgehen. Ralf Dzierwas legt Grundzüge des freikirchlichen Missionsverständnisses aus baptistischer Perspektive dar. Insgesamt wird hier deutlich, wie unterschiedlich die Zugänge zum Thema Mission in den verschiedenen Konfessionen sind.

Im vierten Teil schließlich geht es unter der Überschrift »Mission, Postkolonialität, Interkulturalität« um die Auseinandersetzung mit einigen der drängendsten zeitgenössischen Anfragen an christliche Mission. Michael Nausner beleuchtet von seinem methodistischen Hintergrund her das Potential, das in der Missionsbewegung liegt: Sie bringt die globale Dimension des Glaubens ebenso zum Ausdruck wie die interkulturelle Prägung einer jeden Theologie, und sie kann uns sensibilisieren für das auch in der postkolonialen Welt noch immer deutlich spürbare Machtgefälle zwischen Global North und Global South. Ralf Miggelbrink macht in seinem Beitrag deutlich, dass und warum Mission nach katholischem Verständnis auch in Gegenwart und Zukunft zum Vollzug des christlichem Glaubens gehört. Die Stichworte Befreiungstheologie, Inkulturation und Öffentliche Theologie weisen dabei den Weg. Franz Segbers setzt sich in seinem Beitrag insbesondere mit der globalen Migrationbewegung auseinander und zeigt auf, inwiefern Globalisierung und Mission miteinander zusammen hängen. Dabei thematisiert er, dass die vielbeschwo-rene Globalisierung durchaus problematisch ist und als Ausdruck einer neoli-

beralen Ideologie zur Verstärkung von sozialer Ungleichheit beiträgt. Bernhard Ortmann schließlich diskutiert das Dilemma von Universalität und Partikularität vor dem Hintergrund der interkulturellen Theologie.

Insgesamt wollen die hier versammelten Beiträge christliche Mission vor dem Hintergrund vielfältiger Verschiebungen reflektieren, zu denen Paradigmenwechsel christlicher Theologie ebenso gehören wie die neue Rolle von Kirchen in säkularen Gesellschaften oder auch der Shift of Christianity in den Global South. Bei all dem soll durchaus Mut zur Zukunft christlicher Mission gemacht werden – denn diese ist letztlich nichts anderes als das Bemühen der Kirche, teilzunehmen an der *missio Dei*.

Zum Schluss bleibt uns noch zu danken: den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Alt-Katholischen Seminars der Universität Bonn, Anne Hensmann-Eßer und Theresa Hüther, für ihre redaktionelle Mitarbeit sowie Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek (Oldenburg) für die Mitfinanzierung der Druckkosten aus den Mitteln ihres Lehrstuhls.

Gnadenenthal und Bonn, im August 2017